

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931**

271 (30.9.1931) Frauenbeilage



# Frauenbeilage

ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

Mittwoch, den 30. September 1931.

Nr 271

## Finanzminister Hausfrau.

Zur „Deutschen Woche 1931“.

Von  
Karl Bauer.

Eine rechte Hausfrau ist sozusagen der Finanzminister ihrer Familie. In Zeiten gesicherten Wohlstandes hat man diese Eigenschaft und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung fast übersehen, obwohl 80 Prozent des deutschen Volkseinkommens durch die Hand der Hausfrau gehen. Sie verfügt damit über einen Ausgabenetat, der größer ist als alle öffentlichen Ausgaben zusammengekommen. Der allgemeine Ruf nach Sparbarkeit muß also, wenn er wirksam werden soll, auch an die deutsche Hausfrau gerichtet werden. Allerdings muß zu ihrer Ehre gesagt werden, daß sie diese Mahnung bedeutend weniger nötig hat als die Herren Finanzminister der Länder und des Reiches und die Oberhäupter der Städte und Gemeinden. Sparbarkeit ist auch heute noch eine Tugend, welche die deutsche Hausfrau im allgemeinen mit Recht für sich in Anspruch nehmen darf, und Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, Lohnkürzungen, wo diese Tugend zu schwinden drohte, eine harte Zwangsregierung aus. Trotzdem sind im Jahre 1930 noch immer aus dem Ausland für 68 Millionen Reichsmark Gemüse, 76 Millionen Reichsmark Obst, 133 Millionen Reichsmark Süßfrüchte, 112 Millionen Reichsmark Butter, 33 Millionen Reichsmark Käse, 95 Millionen Eier, 15 Millionen Reichsmark Wein bezogen hat. Wenn diese Summen für deutsche Lebensmittel ausgegeben worden wären, so hätten in dieser Zeit 473 000 Familien mehr Brot und Arbeit gefunden, und das nicht allein, der Verdienst, den diese Familien gefunden hätten, hätte, weiterwirkend im Dienste deutscher Volkskraft, weiteren ungezählten Familien neue Verdienstmöglichkeiten geschaffen.

Diese Tatsachen dem deutschen Volke vorzuführen, ist die Aufgabe, die sich die „Deutschen Wochen“, die in nächster Zeit in zahlreichen deutschen Städten veranstaltet werden, gestellt haben. „Kauft deutsche Waren, und ihr schafft für Hunderttausende Arbeit und Brot!“ Das ist die ernste Mahnung, die sie an die gesamte deutsche Bevölkerung, besonders aber an die

Finanzminister der deutschen Familien, die deutschen Hausfrauen, richten. Wirtschaftsverbände und Hausfrauenorganisationen haben sich zu gemeinsamer Arbeit zusammengeschlossen, denn nur beim Zusammenwirken aller beteiligten Kräfte ist der so dringend wünschenswerte Erfolg erzielbar. Auch die Schulbehörden haben sich teilweise zur Verfügung gestellt. Wünschenswert wäre allerdings, daß dies noch in härterer Weise geschähe. Das Beispiel Amerikas, Englands, Italiens, Schwedens und der Schweiz zeigt, wie wichtig für jede Nationalwirtschaft eine zielbewußte Erziehung von Jugend auf ist. Die Einsicht, daß der Kauf deutscher Waren der im Interesse des Einzelnen und der Gesamtheit denkbar beste Kauf ist, muß zu einer der Selbstverständlichkeiten werden, die einer langen Begründung nicht bedürfen. Erst wenn die Lösung der „Deutschen Wochen“ zur selbstverständlichen Alltagsregel wird, ist ihr letztes und oberstes Ziel erreicht: Selbsthilfe der deutschen Nation aus dem Elend der Arbeitslosigkeit!

Manche Damen halten für den Herbstbeginn die Aufmachung für die Stadt für das Wichtigste, andere aber wünschen vorerst die Wochenendgarderobe „aufzuräumen“ und alle auf diesem Gebiete notwendigen Neuanschaffungen zu machen, weil sie sich sehr mit Recht! sagen, daß all diese Stücke gelegentlich auch für die Stadt

damit die in letzter Zeit vernachlässigt gemeinere Juniperkleidermode wieder in den Vordergrund zu rücken. Die Modpartien sind fast immer kalt gearbeitet, da diese Fassons sich als elegant und praktisch erweisen konnten. Natürlich braucht man für den Herbst zu einem derartigen Kleide eine Umhülle und



Ein Riesenkohlkopf mit einem Umfang von 2,13 Metern wurde auf einem Berliner Markt verkauft. Dieses Prachtexemplar seiner Gattung wiegt nicht weniger als 22 Pfund.

## Wochenendfahrt im Herbst.

Manche Damen halten für den Herbstbeginn die Aufmachung für die Stadt für das Wichtigste, andere aber wünschen vorerst die Wochenendgarderobe „aufzuräumen“ und alle auf diesem Gebiete notwendigen Neuanschaffungen zu machen, weil sie sich sehr mit Recht! sagen, daß all diese Stücke gelegentlich auch für die Stadt

damit die in letzter Zeit vernachlässigt gemeinere Juniperkleidermode wieder in den Vordergrund zu rücken. Die Modpartien sind fast immer kalt gearbeitet, da diese Fassons sich als elegant und praktisch erweisen konnten. Natürlich braucht man für den Herbst zu einem derartigen Kleide eine Umhülle und



in Frage kommen können. Kurzum: zwei Fliegen mit einem Schlag!

Diese Entscheidung wird sicherlich von vielen beifällig begrüßt werden, da gerade die gegenwärtige wirtschaftliche Situation Ersparnisse auf jedem Gebiete erforderlich macht und man also Garderobestücke, die verschiedenen Zwecken zu dienen vermögen, besonders gerne sieht. Die neue Mode ist — soweit man sie nach ihren „Vorläufern“ beurteilen darf — in ihrer Silhouette sehr schlicht, doch keineswegs nüchtern, denn man bringt durch Material und Farben sehr schöne Wirkungen zuwege, die sicherlich den ungetriebenen Beifall all jener finden werden, die modisch-kultivierte Garderobestücke lieben und unnütze Garnierungen als „Talmi-Geiz“ ablehnen.

Die „kleinen Kleider“, von denen unter anderem die Rede sein soll, weil sie sich ganz ausgezeichnet für Weefendausflüge eignen, bringen vielfach wieder schöne Reifformen und scheinen

pflegt sich hier an Stelle eines Mantels für einen der Kleidamen Dreiviertel-Paletots zu entscheiden, die außerordentlich apart wirken. Zum Unterschied von den aus definiertem Material hergestellten Kleidern werden diese Paletots aus einem einfarbigen Gewebe gearbeitet und vielfach mit einer Fellgarnierung versehen.

In unserem ersten Hilde führen wir die eben besprochene Aufmachung vor Augen, die sicherlich dazu ansetzt ist, das Interesse der eleganten Frau auf sich zu lenken.

Die neuen Mäntel, denen natürlich gerade jetzt, zu Saisonbeginn, das größte Interesse geschenkt wird, haben vielfach schöne Nagelformen; auch hier sieht man Fellkragen aller Art, und zwar nehmen sich zu den flauschigen Stoffen, die am liebsten herangezogen werden, kurzhaarige, sportliche Felle (Nutria, Vixen und dergl.) am besten aus. Glocken-geschweifte Mantelformen gelten als richtunggebend und beherrschen die Mode, weshalb wir ein sehr schlichtes,

aber in seiner Linie ganz ausgezeichnetes Stück als zweite Figur unserer Gruppe skizziert haben.

Ein wichtiges Kapitel der herbstlichen Mode sind die Trotteurkämme, an die sich die elegante Frau im Laufe der allerletzten Saisons so sehr gewöhnt hat, daß sie sie nicht mehr missen will.

Hier werden durch schide Zusammenstellung gemusterter Materialien in feiner, veredeltem „Fadenlage“ außerordentlich dekorative Wirkungen erzielt, wobei aber die „schliche Note“ feinerlei Einbuße erleidet. Ein Wildledergerüst pflegt bei diesen Modellen das markante Moment darzustellen. Die Modpartien bringen, wie dies bei Kostümen, die gelegentlich auch sportlichen Zwecken dienen sollen, fast immer der Fall ist, verschiedene Details, die das freie Ausschreiten begünstigen. Während man auf die Verbrämung der Tragpartien bei sportlichen Jackenkleidern mitunter verzichtet, sieht man Fellaarnierungen auf den Ärmeln sehr gerne. Da hier für verhältnismäßig wenig Pelzwerk notwendig ist, kann man sich um so eher für Edelfell entscheiden. Abstrakter grauer oder brauner Persianer ist sicherlich am dekorativsten, wobei sich die Farbe ganz nach der Färbung des zur Verwendung gelangenden Stoffes richtet. Mit der Schattierung des Fells stimmt auch der kleine, mit einer bunten Feder gezielte Filzputz überein.

Zu den apartesten Neuheiten der Saison zählen unfröhen die kleinen Jäckchen, die man schon zur Zeit unserer Mütter als sogenannte „Spencer“ konnte. Heuer erscheinen sie unter dem Sammelnamen „Bestons“ und haben die Eigenart, immer in einem von dem Materiale des darunter zu tragenden Kleides abgehenden Stoff gearbeitet zu sein, wobei nicht nur Farbe, sondern auch Dessinierungskontraste beliebt sind, was darauf zu verweisen ist, daß man etwa zu einem einfarbig-bellbraunen sportlichen Kleide ein genoppies tiefbraunes Jäckchen trägt, oder aber zu einem dunklen sportlichen Kleide (mit Blau) ein „Beston“ aus hellem Karomaterialie wählt, wie wir es im letzten Hilde zeigen. Ein schöner Pelzkragen stellt immer eine reizvolle Umrahmung des Kopfes dar.

Die sportlichen Embroiderhübe und der in der Farbe mit ihnen harmonisierende kleine Hut, der die allerneueste Modetippe für den Herbst vor Augen führt, sind die geschmackvollen Attribute der modernen Trotteuraufmachung.

Willy Ungar.

Propaganda-Tage

3. Angebot

## GARDINEN

Alle Neuheiten in außerordentlich reicher, wundervoller Auswahl zu überraschend günstigen Preisen.

Einige Beispiele:

Landhausgardinen Mtr. -.38 -.25 -.18  
Stores, Meterware Mtr. 1.75 1.50 1.25  
Dekorationsstoffe Mtr. 2.25 1.75 1.25  
K'Seidenrippe und Damaste, 130 cm breit

Aperte Druckstoffe in Volle und K'Seide

Lassen Sie sich durch unsere ersten Fachkräfte vollkommen unverbindlich beraten!

Wir schneiden Gardinen- und Dekorationsstoffe auf Wunsch gratis zu!

Tel. 238 Kaiserstraße 121

**W. Boländer**

## TAPETEN BILLIG

in großer Auswahl, lichteht, gute Qualität, bei

Tel. 4014.

**EMIL HAFNER**

Karlstr. 20. - Beachten Sie meine Schaufenster.

Flotte

## Damen-Hüte

Fr. Hanselmann

Kriegsstraße 3a

Umarbeiten nach neuesten Modellen

## Fawohl

auch warme Unterkleidung

kauft man preiswert im

Etagengeschäft Stumpf, Gartenstr. 5

Strickmoden - Wäsche - Strümpfe



## Die Bank des Mittelstandes u. Hausbesitzes

Annahme von Spareinlagen von jedermann zu zeitgemäßen Zinssätzen — Vermietung von Stahlkammerfächern

Landesbank für Haus- und Grundbesitz

Karlsruhe e. G. m. b. H. Amalienstraße 91

Garantiemittel: Drei Millionen Goldmark

auf Selbsthilfe aufgebaut, bedient die Kundschaft individuell und entgegenkommend.



### Von der neuen Mode.

Ganz plötzlich sehen wir uns der neuen Mode gegenüber, sehr schnell hat sie die frühere Mode verdrängt, die heute niemand mehr kennen will, und die vor ein paar Monaten dieselbe Rolle gespielt hat wie ihre Nachfolgerin. Und in ein paar Monaten wird dasselbe Spiel von neuem gespielt werden. Hat die neue Mode große Veränderungen hervorgerufen? Ist die Silhouette der Frau sehr stark von ihnen berührt worden? Man weiß es noch nicht genau, denn vorläufig sieht man noch zuviel von den „Neberläufern“, aber das Entscheidende der neuen Richtung läßt sich schon jetzt feststellen. Man trägt wieder schot-



Diese drei errangen auf der großen Berliner Hundeaussstellung größte Bewunderung. Es sind Bedlington-Terrier aus dem Zwinger von Laugenburg.

...tische Stoffe; nicht nur schottische Kleider und Blusen, sondern auch schottische Garnituren an den einfarbigen Säcken. Eine ganz besondere Neuerung ist der karierte Rock zur einfarbigen Jacke, eine recht jugendlich wirkende Zusammenstellung. Man hat wieder die Vorzüge des dreiteiligen Anzuges entdeckt, Rock, Jacke und Bluse werden viel getragen werden, und die solide Bluse kommt neu zu Ehren. Sie wird in den Rock gehakt, denn die Gürtellinie ist wieder einmal höher gerückt. Kleine Westen, die schon im vorigen Winter aufkommen waren, behaupten sich; man trägt viel weiße und zartfarbige Garnituren, gefaltete kleine Kragen, am liebsten mit Handhöhlen und einfachen Handstücken in irgend einer Weltknoten; alle diese feinen Verzierungen sind wieder aufgekomen, seit die Mode sich auf ihre weibliche Linie besonnen und die herben, straffen Formen anscheinend endgültig zurückgedrängt hat. Schon darum hat sich die Silhouette so auffallend verändert, daß die Frau wieder voll, oder wie es jetzt heißt, „vollschlank“ wirken darf. Die über-schlankte Linie scheint vorbei zu sein. Darum sind die Hüften und Waden so sehr begehrt, sie dürfen die Figuren umschmeißen, sie dürfen sie sogar spürbar erscheinen lassen, was vor einigen Monaten noch streng verpönt gewesen wäre. Um einen Ausgleich zu schaffen, werden die Röcke und Kleider, die Mäntel wieder länger getragen, noch länger als in der vorigen Saison, und allmählich verschwinden die mehr oder weniger schön geformten Beine von der Bildfläche.

Warum die Mode die Spitze immer wieder hervorholt? Sie ist das beste Hilfsmittel, um

### Grün und Braun

die beiden Modifarben für Kleider und Mäntel finden Sie in reichster Auswahl in **WOLLE, SAMT und SEIDE** zu überraschend billigen Preisen

bei **Mehle vorm. Mehle & Schlegel**  
Waldstraße, Ecke Amalienstraße  
neben Metzgerei Hensel

### SCHLAFDECKEN

in Wolle und Kamelhaar, preiswert und in großer Auswahl

**SONDER-ANGEBOT**  
reine Wolle m. Kamelhaar Mk. 15.70

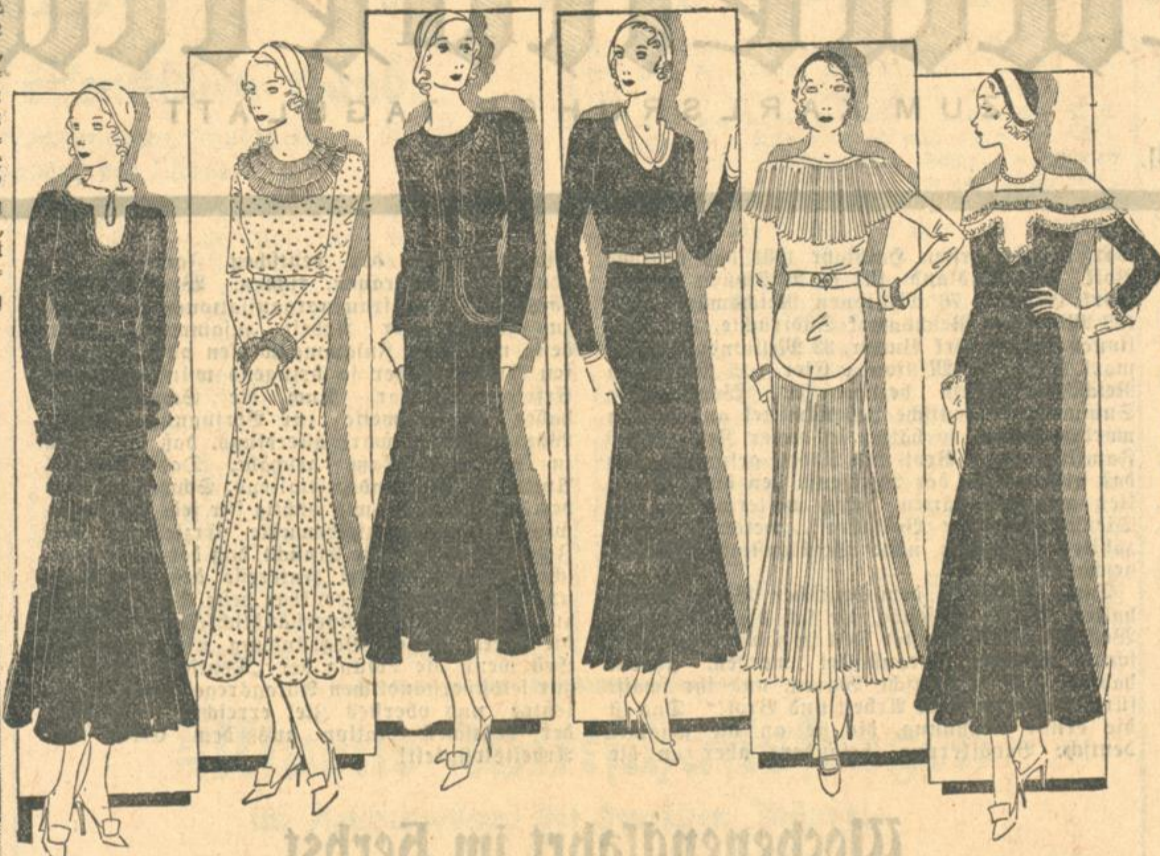
Wäsche - Betten - Ausstattungen  
**C. F. TREIBER**  
Waldstraße 48

### Reis-Möbel sind gut und billig

Eine Besichtigung meiner großen **Möbel-Ausstellung** ist für jedermann von großem Nutzen

**D. REIS** / Ritterstraße Nr. 8  
neben Tietz

### Neues für Vor- und Nachmittag



Von links nach rechts:  
Crepe marocain i. d. mod. Dunkelgrün, Vierecknäherer u. Volantzierat. Der Hals m. Schwanenvels eingefügt. Sanftes Kleid aus einem m. Seide gemischt. Wolstoff. Der bliss. Kragen u. Mansch. a. gleichfarb. Georgette. Planchengrünes Kreppkleid. An den Hierahten des Blüthenfalls ein gleichfarb. Seidenrüsche entlang. Ein einfach-elegantes Nachmittagskleid in Marine mit weißem Besatz. Der Rock in breiten Einlegefalten. Trefkleid aus hellgelbem Crepe marocain. Cape-Kragen und Rock plüschig.  
Nachmittagskleid aus schwarzem Samt. Eigenartiger weicher Crepe-de-chine-Kragen mit gefalteten Rändern.

die Mode recht weiblich zu gestalten, und in der richtigen Aufmachung wirkt sie ganz genau so, wie man sie haben will: für alte Damen fein und freundlich, für die Jugend zart und fleißig. Gegenwärtig ist die Spitzenbluse wieder an der Reihe, sie wird zum Nachmittagsantrag getragen. Hoffentlich wird sie sich recht lange in der Gunst der Mode erhalten. Von den in letzter Zeit so beliebten Farbflecken sieht man sehr viel Türkis, das besonders auf schwarzem Grund sehr geschmackvoll wirkt; noch beliebter scheint aber ein Rot zu sein, das in verschiedenen Tönen aufgekomen ist und sich fächerförmig sehr stark verbreiten dürfte. Es nennt sich Korallenrot und dementsprechend sieht man rote Halsketten, in denen die Koralle in allerlei Formen vorberricht. Da ist die kleine, die große, die gezackte und die runde Koralle, echt und imitiert. Und die Imitation dürfte der Grund sein, weshalb sich die korallenrote Mode nicht allzu lange halten wird. Wenn sich diese rote Mode gar zu weit verbreitet, hört sie auf, geschmackvoll zu sein, und dann ist es bald mit ihr vorbei. Auch lachsrosa wird sehr stark in Mode kommen, sogar die Tanzschuhe werden lachsrosa gehalten werden; der Lachs in feinen verzierten Arten, vom Seelachs bis zum Rheinlachs, muß seine Haut dafür zu Markte tragen, da die Mode an ihm Wohlgefallen gefunden hat. Seine Haut soll neuerlich wie ein jedes andere seine Leder wirken und sich recht gut für die Schuhfabrikation eignen; er ist im Reiche der Mode der Nachfolger der Schlange, der Giesche, des Krotzills und anderer Exoten, und so dürfte noch manche andere Tierart an die Reihe kommen. Wenn erst Lachsleder modern sein wird, werden auch Taichen, Gürtel, Porzemonnaies aus Lachshaut aufkommen, eine etwas extravagante Mode, die sich sicherlich auch auf die Handschuhe erstrecken dürfte. Die Silhouette der Frau ändert sich auch bei den Hüften. Die Krappe wird weiter getragen werden, weil sie sehr fleißig ist. Der Suit mit den absteigenden Rändern paßt indessen

besser zu der neuen Mode, weil sich mehr aus ihm machen läßt. Die Krappe ist vielleicht zu einfach für den neuen Stil. Zum Out gehören Schleifen oder Federn, die sich auch wieder durchgeleibt haben; man trägt überhaupt viel Garnituren, und nicht nur auf den Hüften. Im allgemeinen hat man den Eindruck, als wenn die Frau sich durch ihre Kleidung ein wenig mehr als bisher von der Außenwelt abschließen wollte, als wenn ihr daran läge, sich mehr als früher zu verhalten. Manche wird dies mit Grazie tun, manche auch nicht. Da aber die Mode eine Art Diktat vorschreibt, dürfte das eine sowohl wie das andere nicht gar so empfindlich auffallen, und das ist schließlich das Verhängnis an der herrschlichen Mode, daß sie alle ihre Anhängerinnen gleich macht. **Else Pauli.**

**Ohringmode.** Von allen Schmuckstücken kommt der Ohring dem Gesicht am nächsten und vermag den Ausdruck in gewissem Sinne zu beeinflussen. Daher ist es von Wichtigkeit, die Form des Ohrings, seine Größe und Farbe der Persönlichkeit anzupassen und nicht danach zu fragen, was modern oder besonders kostbar ist. Die erste Forderung ist, niemals sehr auffallende, alternde Gebänge zum Strahlenkleid zu wählen. Sie müssen in diesem Fall schlicht sein und mit der Farbe des Kleides harmonisieren, evtl. eine Ueberstimmung mit den Anzügen der Jacke oder des Mantels aufweisen, kleine Ohringe, runde mit kurzem Hals, während Frauen mit langem, schlanken Hals, sowie große Erscheinungen diese vermeiden müssen. Ihnen stehen am besten die langen Ohrgebänge, besonders die in Birnenform, die dazu beitragen, die Nackenlinie kleiner erscheinen zu lassen. Bunte leuchtende Ohringe erhöhen bei brünetten Damen mit lebhaften Farben den Reiz der Erscheinung, sollten aber von zarten, hellen blondinen gemieden werden.

### Wie sieht der neue Schönheitstyp des Films aus?



So

Käte von Nagy, die zarte ungarische Schönheit, die von der Ufa als Star für mehrere ihrer Großfilme engagiert wurde.



oder so?

Hilde Gebühr, die blonde Tochter des Otto-Gebühr-Fridericus, die von der Deutschen Universal als neuer Star gewonnen wurde.

### Ein Sonder-Angebot für die Dame:

Ein Posten **Leder-Handschuhe** Glace und Dänisch mit kleinen Schönheitsfehlern, in modernen Farben und Formen, zu erstaunlich billigen Preisen  
**H. Bodmer** vorm L. Oehl Nachf. Kaiserstraße 209  
Spezialhaus für Handschuhe, Strümpfe und Herren-Artikel  
**4.00 3.25 2.90 1.50**

### Praktische Ausnutzung einer Nische.

In kinderreichen Familien muß häufig an Raum gespart werden. Man nimmt auch die kleinste Stube, das enge Zimmer in Anspruch und richtet es wohnlich ein, um es der heranwachsenden Tochter, dem jugendlichen Sohn so gemächlich wie möglich zu machen. Auch die Manfardenscheibe wird herangezogen, obgleich es ziemlich schwierig ist, die ungleichen Wände einer Manfardenscheibe wieder heranzubringen, müssen immer wieder berücksichtigt werden, große Möbel kommen dafür nur ausnahmsweise in Betracht; viel störender sind in diesen Nischen. Kleine Nischen werden mit kleinen Bücherregalen, mit Wäschebehältern, mit Truhen und ähnlichen Kleinmöbeln verkleidet, für größere Nischen gibt es weniger Verwendungsmöglichkeiten. Man benutze sie für eine Anhebant, wenn sie die richtige Länge hat oder noch besser für das Bett. In diesem Falle wird eine nicht zu schwere Bettstelle in die Nische geschoben, deren Längung nicht zu dunkel sein darf, um die Schlafgelegenheit nicht allzu ungemütlich zu machen. Will man die Nische für das Bett verwenden, so halte man am besten das Manfardenscheibchen recht hell, es ist gleich, ob die Wände tapeziert oder gestrichelt sind. Auch die Decke muß berücksichtigt werden, es ist jetzt modern, sie nicht mehr weiß anstreichen zu lassen, sondern sie leicht zu färben, am besten hellgelb oder leicht grünlich, auch hellblau mit einem grauen Schatten wirkt sehr gut, sonst sieht blau zu kühllich aus. Jedenfalls muß das Innere der Nische im Ton der Wände gehalten werden, ein ungemischtes Weiß würde zu grell sein. Auf alle Fälle soll auch für eine geschmackvolle Einfassung der Nische gesorgt werden, damit sie nicht zu faßl wirkt, ein Vorhang ist nicht modern, man hält ihn für gesundheitschädlich, aber eine weiße Mulltraube sieht an solcher Stelle sehr hübsch aus. Glatte, gepunktete, gestreifte Mullstoffe kann verwendet werden, auch weißer Batist, mit einer Spitzenante. Wer das Manfardenscheibchen ganz besonders gefällig einrichten will, sozart für eine helle Bettstelle, dunkles Holz ist dafür zu schwer, das Bett würde zu sehr aus dem Rahmen fallen; es ist hübscher, das Holz entweder weiß oder leicht farbig anstreichen zu lassen. Wenn es sich um ein Tochterzimmer handelt, wird man es am besten zitronegelb, mandelgrün, altrosa, wasserblau oder hellblau, hell gelb für den Sohn eingearbeitet werden, so nimmt man oder oder grau-grün, auch dunkelviolett kommt in Betracht. Jedenfalls wird die Nische als Schlafstelle am besten ausgenutzt; das gilt auch in solchen Fällen, in denen der Raum durch eingebaute Schränke ein anderes Aussehen bekommt, auch in diesem Fall entstehen Nischen, deren Ausmaße sich indessen rechtzeitig angeben lassen, so daß man die Nischen vorher bestimmen kann, was bei Manfardenscheiben nicht der Fall ist. Handelt es sich indessen um Nischen in Räumen mit eingebauten Schränken, so kann man auch diese künstlichen Einbuchtungen für die Schlafgelegenheit einrichten. Auch dann, wenn man ein Schlafsofa oder eine moderne Kombination hinstellen muß, es ist in der Wirkung dasselbe. Gerade in den modernen Bauten findet man wieder viel Nischen, die in den letzten Jahren von der Bildfläche verschwunden waren, und darum ist es notwendig, sich rechtzeitig über ihre praktische Verwendbarkeit zu verständigen, um so eher als die neuen Wohnungen meist nicht so ausgiebig wie die alten Wohnungen sind, und auch in den alten Häusern muß gegenwärtig mit jedem Raumknoten, das früher leer stehen durfte, gerechnet werden. **Else Pauli.**

**RECA**  
Gesundheits-Mieder  
Ärztlich empfohlen  
ferner  
allerbeste  
Leibbinden  
Leibchen  
Büstenhalter  
Damenwäsche  
und sonstige  
Damen-Artikel  
**Reformhaus Neubert, Karlstr. 29 a**

**Künzels Aka-Fluid**  
Erfrischungsfliuid  
ein Wohltrater der Menschheit. Der beste Schutz gegen Schnupfen, Grippe und Erkältungskrankheiten. Wirkt Wunder bei Ermüdung und Erschlaffung. Der Forderung körperlichen u. geistigen Wohlbefindens. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern und bei Friseurern. Preis: RM. 1.-, 2.- und 3.-.  
Alleiniger Hersteller: Biol. Labor. August Künzel Karlsruhe/B. Mathystraße 11 Fernruf 7538.

**Zuschneiden**  
pro Kleid 1.-, Anfertigung von 6.- an. Prima Sitz bei jeder Figur  
Platte Mantel-Modelle  
**Rüppurrstrasse 19, 2. St.**  
Rasche Bedienung

**Trinkt**  
**Wilkendorfs Kaffee**  
Pfd. Rmk. 4.-, 3.00, 3.20, 2.80 2.40  
**FR. WILKENDORF, Kaiser-Passage 15**  
Japan-, China-, Orient-Waren

**HOLZ- u. MESSING PORTIEREN-GARNITUREN**  
**OTTO STOLL**  
EISENWAREN - KAISERPLATZ



Skizze von G. W. Beyer.

Die Liebe ist, wenn man es genau nimmt, auch der Moode unterworfen. Vor 60 Jahren, als die Frauen es noch nicht nötig hatten, ihr wackelndes Einie zurückzuführen, weil sie nie von ihr abgewichen waren, mußte der Mann ein konstantes Zyrann im wackelnden Bart sein, zu dem das Weib aufsehen konnte wie zu einem Halbgoth. Heute darf er mit den Augen eines abgewandten Kalbes durch seine Hornstille glocken, Knickerbocker über den mageren Boden tragen und den Mund halden.

So ähnlich weitestens stellen sich die Freundinnen des kleinen Kränlein Margarete anders aus. Sie tragen den Mann ihrer Wahl vor. Deshab wundern sie sich sehr, als die dumme Pute mit lauem Augenaufschlag erklärt: „Mein Mann muß auch mein Feld sein können.“ Wie war es nur möglich, so rückständige Ansehen zu äußern!

Doch Margarete ließ sich nicht beleidigen. Sie hörte geduldig alle Wortzüge über die endlich errungene Freiheit der modernen Frau an und sagte zum Schluß ungerührt: „Ja, ich möchte aber doch einen energiegelichen Mann finden, vor dem ich Klugung haben muß.“ Da wandten sich die Freundinnen von ihr ab: „Bei dir ist Klugung und Mals verloren!“

Angesichts dieser so maßlos übertriebenen Selbstverleugnung war es natürlich kein Wunder, wenn Margarete hoch den Ersehnten fand. Er trug einen rechtlichen Schnurrbart, sah aus, als könnte er selbst einer Schwiegermutter mit Erfolg trotzen, verströmte grünelndes Pumpföhen, und seine Stimme hatte etwas Hartes, unendliches Mäntliches „Mein Docal!“ Das Schönste an ihm waren aber die wunderbaren Wiggelheiten, auf die er außerordentlichen Wert legte. Begeistert antwortete Margarete auf die Frage, ob sie dem ehernen Hängling Heinrich Perion eine treue und folgsame Gattin sein wollte, mit einem lauten „Ja!“

Sie man nicht, war Margarete regelrecht verliebt. Dementstprechend fielen auch die Fütterwachen ein Ende. Wenn doch sie gar keine Zeit fand, sich selbst darüber Rechenschaft zu geben, ob Heinrich, der Starke, auch wirklich in jeder Beziehung ihre Hoffnung erfüllte. Ihr wollte es nur manchmal so scheinen, als beuge sich der Mann vor allem dem kleinsten, harmlosen Winkeln. Aber vielleicht wollte er die Gügel nur ganz langsam kreuzer abgeben. Um dieser Großmut willen glaubte sie ihn — wenn es überhaupt möglich war — noch mehr lieben zu müssen.

Doch eines Tages nahmen die Fütterwachen ein Ende. Wenn man es richtig betrachtet, war Margarete in dieser Beziehung ausbilagengebend. Sie wollte endlich die hingehörigste, aufopfernde Gattin sein dürfen, die ihren Haushalt nur führte, um dem Manne das Leben schön zu machen. Auf der Hochzeitstische hatte sie hierzu keine Geknebelt gehabt. Der Eingang in ihre Wohnung wurde ihr zum Fest.

Seider sollte die Enttäuschung mit dem Feste. Margarete hatte es sich so wunderbar ausgemalt, wenn sie abends auf einem Doudax an Füßen ihres Mannes sitzen und ihn über den Speisetisch für die nächste Woche einjensenden lassen würde. Doch als sie sich mit Diebstahl und Papier bewaffnet einstellte, lagte er: „Bitte, das ist deine Sache allein.“ Der Abend war ihr dadurch verdorben.

Man bemühte sich Margarete, auf andere Weise die Männlichkeit ihres Gatten aufzuwecken. Das sollte sie denn mit einem so anderen Männer sonst am reizbarsten sind: „Ich muß ein neues Kleid haben!“

„Bitte, laute dir, was du brauchst!“, sagte Heinrich mit seiner entfehllichen Souffheit, die gar nicht zu seiner harten Stimme paßte. Dann ließ Margarete ihren jansien Ehemann eines Morgens ohne Frühstück ins Geschäft gehen. Da brachte er ihr am Abend Blumen mit: „Nehlsing, du süßheit dich heute morgen sicher nicht wohl!“

Unausgeräumte Zimmer, angebrannte Suppen, verfohlte Waffer, selbst spottgerunterlicher Besuch, alles mußte nichts. Heinrich ließ sich nicht aus der Fassung bringen, blieb immer der Lebenswüdrige, aufmerksame, artföhrende Gatte, den sie nun einmal nicht haben wollte. Wo war der Mann?

Schließlich geriet Margarete in ihrer Verzweiflung auf einen fährerischen Gedanken. Das war, als Heinrich eines Abends schon fufam neben ihr auf dem Dthwan lag und sie nicht etwa seit an sich drückte, sondern ängstlich seine Hosen in die Höhe zog, um seine Wiggelheiten an sichoren. „Aha“, dachte sie, „ich soll mir wieder ein, was seine schwache Seite ist. Dort muß ich ihn packen.“

Das tat sie artmüthlich, demanzen artmüthlich, wie es nur ein verzweifelttes und verliebtes Weib tun kann. Als nämlich Heinrich am nächsten Morgen seine am Tage vorher so geschonte Gote

ausgehen wollte, fand er an ihrer Stelle nur eine vollkommen aus der Form geratene Diebharmonika, die früher einmal ein Weib gewaschen sein konnte. „Donnerwetter!“, war das Klügste, was Heinrich daraufhin zu sagen wußte. Dann ging er zum Schranz, um eine andere anzufragen. Er erfuhr: „Was war aus allen diesen Hosen geworden! Komme man diese verlorenen Dinger da Hosen nennen?“

Da kramte Heinrich mit ältterndem Schnurrbart ins Zimmer. Margarete hörte ihn kommen und setzte sich in tänzlerisch gekippter Gleichgültigkeit zum Fenster hinaus. „Wo sind die Wiggelheiten?“ hörte der plötzlich erwachte, in seinen höchsten Geföhnen getroffene Mann. „Such sie dir!“, antwortete Margarete mit einer Kühnheit, vor der sie selbst erschauerte.

Da geschah etwas Fährerisches! Ein paar Kränne, die sich auf der Straße angetrennt über die neuesten Ereignisse in der Nachbarschaft unterhielten, prallten sährend zur Seite. Ein helles Hündel slog aus einem Fenster des ersten Stocks und schlug auf dem Pflaster auf. Als sich die Nachbarn von ihrem Schreck erholt hatten, unterhielten sie das Pächchen Gend und hielten mit Verdröbung fest, daß ihnen neuer Unterhaltungsstoff geboten worden war. Denn das Hündel richtete sich höflich auf und entpuppte sich als Frau Margarete Perion. Sie lächelte unter Schmerzen, nahm dankend die hilfreichen Arme zweier Nachbarninnen und humpelte ins Haus zurück.

Auf der Treppe kam ihr der Mann entgegen. Er hatte — welche Selbstverleugung! — eine Hofe ohne Wiggelheiten übergeschreift und war nun das fleische Grotanen selbst. Er fiel vor Irene heimlich auf die Knie, als er Margarete lebend und nun leicht beschuldig lag. Dann hob er die flüge Kait — jöhner konntes er in seinem Roman sein — auf seinen plötzlich so harten Mannern und trug sie in die Wohnung. „Gezettel mir!“ war er nicht müde, von dir noch angesehen zu werden. Ich weiß selbst nicht, wie ich an der Wahrsamkeit kam.

Doch sie legte ihm die Hand auf den Mund und lächelte schlicht: „Mein großer, harter Feld!“ Dann fand sie auf und bißte trotz ihres verhängenen Duges keine Hofe mit indrühföhler Liebe zur messerföhrenen Schwelbe.

Heinrich sah dazwischen und wunderte sich. Und da er ein so braver und aufmerksamer Ehemann war, der seiner Frau jede nur mögliche Fremde gönnte, so beschloß er, von jetzt an seine Frau gelegentlich ein wenig anzuhängen. Das Fenster konnte ja haben in Zukunft ruhig geschloffen bleiben.

Buntes Allerlei.

Ein fohbarer Bstall. Auf Meiseeland fanden kürzlich drei Matronen auf dem Strande in der Nähe der Dastu-Bucht einen toten Bstall. Bei dem ersten Anblick des Tieres ahnten sie nicht, welchen Reichtum ihnen dieser Fund befehren sollte. Erst als sie den Bstall öffent, gewahrten sie den Schatz, der im Inneren verborgen war. Sie entdeckten eine eine Wertrelone Ambergris, jene grüne Masse, die sich in den Eingeweiden des Walfisches bildet und die bei der Herstellung von Blauschwarz nicht an entbehren ist. Da sie meist nur in geringen Mengen vorkommt, wird sie sehr gut bezahlt. Die Wertrelone, die die Matronen entdeckten, ist aller Wahrsamkeit nach die größte Menge, die jemals in einem Bstall vorgefunden worden ist. Sie bet einen Wert von mehr als 300 000 Mark.

Reinpfeder bei einem amerikanischen Baufer. In Newport wurde kürzlich ein Reinpfer zu Ehren des Millionärs Joseph Wheeler, eines erfolgreichsten amerikanischen Rennpferbes, verankaltet. Für das Baufer war das Stadtwert eines Reinpferes Wollens gemietet worden. Die Reinpfer wurden, dem Anlaß entsprechend, in eine Reinpfer umgewandelt. Als Vorbild wählte man eine Bahn, die der Millitor in seinem Besitz hat. In dem Reide der Reinpfer fehlten auch die Ställe für die Pferde nicht. Sie boten den sehr Reinpfernden des Millionärs Platz, die man in Reinpfer bis in das 10. Stadtwert des Hotels befehrt hatte. Während die 300 Weite an der Tafel saßen und sich an den Reinpferen erheiteten, wurden die Reinpfer aufjeden den Reiden durch den Reiffal geföhrt und geschimpf bewundert. Als weitere Heberföhung wurde den Säuten eine Reinpfer geboten, die von vier Jägern und achtzehn Reinpfernden darstellt wurde. Die Reinpfer nahen demselben Weg durch den Saal, den die Reide vorher bejritten hatten. Schließlich anloppierten vier Pferde mit uniofer mieren Reiten durch den Saal, ohne daß die Reideföhren während dieses Schauspiels unterbrochen worden wären. Die Reinpferhaltung beweist, daß in den Reinpferen Staaten immer noch genügend Geld für überföhigen gesellschaftlichen Luxus vorhanden ist.

Carlsruher Sagblatt Unterhaltungsblatt

Wittwoch, den 30. September 1931

Blauer Himmel und Harriett

Roman von Harold Efferb

(17. Fortsetzung.)

Schließlich kamen die Speres-Zettel, das Ziel ihrer Fahrt, in Sicht, und alles hand an, um die allerhöchsten Befestigungsmerke auf der mittleren der drei Inseln zu bewundern.

„Habt ihr Lust zu landen?“, fragte Crombie. „Wir haben doch die kleine Anlandelassen“, sagte seine Frau. „Das macht doch nichts. Wir können ja die Oig nehmen. Aber ich fürchte, es wird zu spät werden, wenn ihr heute abend noch den Besuch in Hissa machen wollt.“

„Dort ihr fragen, was „Hiss“ heißen soll?“, erwiderte seine Frau. „Wenn du gläubst, daß du bis von der Partie brücken kommst, so bist du sehr im Irrtum.“ „Und ich habe schon gehofft, Miß Harriett würde mir das Begnügen machen, meine beiseidene Abendmahlzeit auf diesem Kabe zu teilen.“

Miß Harriett sah mit einem lächelnden, einem traurigen Aug auf Bobby. „Ist heute abend das hatte sie schon vorausgehört, sollte sie wieder ihrem Schicksal überlassen bleiben. Bobby hatte natürlich sofort erraten, was in ihr vorging. Er antwortete ihr vergnügt an und sagte dann zu den anderen: „Bedenfalls würde ich euch recht viel Vergnügen.“

„Nebenfalls würde ich euch recht viel Vergnügen.“ „Nun mir denn Miß Harriett mir mitnehmen?“ „Doch, aber, der sich brücken wollt“, murmelte Crombie, „Nunnen geht, und geradezu ins Gespräch hineingezogen, durfte sie doch fragen, wenn der Besuch gefest sollte. Aber bevor sie etwas antwortete, sah sie jomohl an Bobbys Gesicht wie an dem ihrer Wirtin, daß beide über Crombys Vorschlagn außer sich waren. Nebenfalls war leichtere ihrem Mann eine verpackte Wirtin, während Bobby aufjeden das bringende Bedürfnis hatte, ihm unter dem Tisch auf den Fuß zu treten.“

Aber trotzdem, eine Frage die man auf der Zunge hat, läßt sich nur schwer unterdrücken. Sie sah auch keinen Grund, sie zu unterdrücken, denn sie fand es ihrerseits auch nicht artig, daß die anderen vor ihr etwas diskretieren, woran sie keinen Anteil haben sollte. „Dem gilt denn der Besuch?“, fragte sie mit ihrem gewinnenden Lächeln. „Der Antwort war unerwartet und kam nicht von Crombys, sondern überraschend von Bobby.“

„Einer Kamille, zu der wir alle herzlich ungern gehen.“ Mrs. Crombie war aufjeden an gut erzogen, um ihre Erleichterung zu zeigen, aber ihrem Gatten war sie unfehlbar vom Gesicht abgelenkt. „Dalt Bobby die Partys gemeint? Schließlich aufjeden sah sie ihn an. Eigentlich hatte er die Anmerkungen gemeint, war aber zu höflich gewesen, offen zu sprechen, daß ihm der Besuch seiner Frau, ohne Zweifel sehr wohlhabend, und sie hatte, als er sich unabdingbar getern mittig telephonisch nach ihrem Befinden erkundigen mußte, einen kleinen Stich der Eifertheit geföhlt. Über kanten Crombie die Partys?

„Der kommt mit mir auf die Kommandobühde?“, fragte Crombie, um das Gespräch abzuwenden. Dies sah Bobby sofort Geknebelt, seinen Arm unter den Armrechts zu schieben und im Beschlusse zu jagen: „Du kommst jetzt mit mir, ich werde dir das Schiff zeigen.“

„Dine hier loszulaufen, führte er sie in den großen Salon auf dem Oberdeck, der in seinen Ausmaßen dem geräumigen Salon einer Villa nicht nachstand, einen Hügel und in den Händen

eingelassen alle Vorrichtungen für Kinovorführungen an Bord aufwies, in das Rauch- und das Spielzimmer nebenan und in den herrlichen Wintergarten, den sie schon von außen bewundern hatte. Dann öffnete er die Tür zu einem winzigen japanischen Salon, und ehe sie wußte, was er vorhatte, hatten sich die Türen geschlossen, und der ganze Raum allit lautlos in die Stille. Als sich die Türen wieder öffneten, befand sie sich im Vorraum zu einem langen Korridor mit unabhigen Türen an beiden Seiten, während rechts und links von dem Vorraum Türen zu dem überdachten Promenadenbel hinausführten.

„Bist du die Kabinen sehen?“ „Sie war erkannt über die Größe des Raumes, sah aber kein Bett, sondern nur eine breite Couch. Er öffnete eine der Türen und hob sie hoch hinein. Bobby erklärte ihr die finanzielle Konstruktions des Bettes und zeigte ihr die in die Wände eingebauten Schränke und Bstallgelegenheiten.“

„Nur schlaf ich nämlich“, sagte er und lehte dann schnell hinaus: „wenn ich mal auf der „Sphala“ eingeladen werde.“ Sie lag ihn erkannt an. Wie wurde er auf diese Insel eingeladen?

„Dine ihre Erinnerung an bemerken, öffnete er eine kleine Seitentür, und sie sah vor sich das besagte kleine Spielzimmer mit stinkenden Bställen.“ „Bede Kabinen hat lockes Bad“, sagte er hoh. Sie senkte innerlich Herrgott, müßte das schön sein, mit einem geliebten Manne in einem solchen Schiff eine Reife zu machen. Sie wenig ahnte sie, daß ganz kurz vorher davon die Rede gewesen war. Sie aber dachte nur an die morgige Trennung und quälte sich innerlich, ob jetzt der Augenblick gekommen wäre, Bobby davon Mitteilung zu machen.

„Komm, ich weiß ein Plätzchen, wo wir unsehrt sitzen können.“ Unterdrück er sie in ihren Gedanken und nahm sie bei der Hand. Aber bevor er die Tür öffnete, blieb er einen Augenblick stehen und sah sie bittend an.

Sie verstand ... und hielt ihm ihre Lippen hin. Auf dem Promenadenbel führte er sie an eine in die innere Ordnung eingelassene Nische, in der sich eine Bank befand. Das Schiff hatte inwärtigen gewendet, denn sie sahen jetzt die Inseln auf der Steierbordseite langsam verschwinden.

„Wie auf einem Klombanpfer, nur daß keine fremden Menschen uns dauernd auf die Föhre treten, wenn wir hier sitzen wollen.“ „Sage mal“, meinte sie und neigte sich an ihn, „wo lebst du eigentlich in England?“

Die Frage war ihr schrecklich schwer geworden. Sie hatte bin und her überlegt, ob sie es wagen sollte. Die Anoth, morgen abzureisen und dann nicht zu wissen, wo sie ihn erreichen konnte, wenn er nichts mehr von sich hören ließe, hatte ihr den Mut gegeben.

„Wo ich in England lebe.“ In Norwich nahtlich. Es war doch gar nicht so nahtlich, und bis sie auf die Lippe. Was tust du eigentlich, wenn du zu Hause bist? Ist es sehr ungesogen von mir, dich zu fragen? Ich weiß so wenig von dir







### Handarbeitsausstellung bei der Firma Burchard.

Es muß einmal gesagt werden: die Frau ist heutzutage wirklich vielseitig. Gertrud Ederle durchschwimmt den Kanal, Elly Weinhorn überfliegt den Atlantik, andere Frauen studieren mit solch überaus großem Erfolg, daß sie sich den Ehrendoktor erringen, Spanien, wo doch im allgemeinen die Emanzipation der Frau noch in den Kinderschuhen steckt, hat sogar einen wirklichen Gefängnisdirektor aufzuweisen. Und immer noch betätigt sich die Frau, oft sogar neben dem wissenschaftlichen Hauptberuf, auf ihren ureigensten häuslichen Gebieten. Hierzu rechnen wir auch das Schneidern und Nähen, das jetzt mehr denn je von der Frau selbst besorgt wird und die Pflege der schönen Handarbeit.

Was dies Gebiet nun für ein großes und reiches ist, zeigt uns ein Besuch der Handarbeitsausstellung bei der Firma Burchard. Diese Firma versteht es ganz besonders, stets neue Technik und neue Anregung zur Anwendung aller Techniken zu bringen. Auch heute wieder bewundern wir die nie vergessenen alten kostbaren Gebilde in Füll- und Spitzenarbeit, hauchzarte Durchbruch- und Filzstickerei, wohltaunende Anwendung in feinstem und größtem Feinen, neben der prachtvollen Wirkung der gewebten und gestrickten Toppische und Decken in Keltim- und Smornatechnik. An eigens aufgestellten Handwebgeräten wird besonders diese immer mehr Anhänger gewinnende Form der Teppichherstellung in ihrer verblüffenden Einfachheit vorgeführt und gelehrt. Kunststickerei bringt neue reizende Modelle in der feinsten Strickstickerei, die besonders fürs Kinderzimmer ganze Ausstattungen hervorzaubert. Einen großen Raum nimmt bei der stets sich steigernden Beliebtheit für Strickarbeiten die Wollarbeit ein. Neue, oft prächtig gefärbte Wolle erleichtern die Herstellung der praktischen Pullover, die dem Kind bis zum Sportsmann unentbehrlich geworden sind. Auch hier wird Anleitung geschickt und gerne erteilt. Ebenso unentbehrlich vielseitig für die moderne Handarbeit ist die Anwendung

des bunten Bastis. Wir finden ihn an den begeisterten bunten Bastischen, von kleinsten Bierfäßchen bis zur großen Einkaufstasche. Der Handarbeitsklub und der Papierklub sind aus ihm gefertigt; ganze Kissen grüßen in leuchtenden Farben, für's Kinderzimmer ist sogar ein ganzes Regendach mit Säulen und Bohngelten aufgebaut. Das Schönste ist: Handarbeiten ist keine zettelnde augenverderbende Angelegenheit mehr, jede, auch die ungeliebte Hand kann reizende Dinge von guter künstlerischer Wirkung anfertigen. Dafür sorgt die sachmännliche Beratung und künstlerische Erfindungsgebe der Inhaberin der Firma Burchard, die sich die apartesten ihrer Modelle mit feinem Kunstverständnis und großer Begabung selbst ausgeht hat.

### Frauen-Kongresse.

#### Hauptversammlung des Verbandes der weiblichen Handels- u. Büroangestellten.

Am 6. und 7. September hielt der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten seine Hauptversammlung in Eisenach ab, in demselben Jahre, das unter dem Zeichen der 700-Jahrfeier zum Andenken an den Tod der heiligen Elisabeth steht. Aus dem der Versammlung erhaltenen Tätigkeitsbericht sind folgende Angaben ersichtlich. Die Mitgliederzahl betrug Ende 1930 92 031, Ende Juni 1931 über 94 000, die Zahl der Ortsgruppen war 300, der Geschäftsstellen 82. Es konnten im letzten Berichtsjahre 13 325 Stellen vermittelt werden. Die ungünstige Geschäftslage fand ihren Ausdruck in der hohen Zahl der Unterstützten. Für geregelte Stellenunterstützung wurden nahezu 300 000 RM., für Notfallunterstützung wurden 51 000 RM. ausgegeben. Der Rechtschutz wurde 68 000 mal in Anspruch genommen, die größere Zahl der Fälle konnte durch gütliche Erwigung erledigt werden; die Zahl der Klagen belief sich auf 1881 im Jahre 1930. Der Bericht verbreitete sich weiter über die sozialpolitische Tätigkeit, insbesondere über Arbeitszeit, Sozialversicherung, Arbeitsgerichtsweien, über die Tarifbewegung, das Bildungsweien und beleuchtete gleichzeitig die Bedeutung der Angestelltenchaft, ganz besonders der weiblichen, für Volk und Wirtschaft. Die vorgeschlagene Neufassung des sozialen Programms, sowie Satzungsänderungen wurden angenommen. Ebenso fanden Entschließen Annahme, die sich auf Bildungsweien, Tarife, Angestelltenversicherung bezogen. In diesen Entschließen wurde Stellung genommen gegen den Abbau der Berufsschulen und der Unterrichtszeit in den Berufsschulen, gegen die Verträge, das Vermögen der Angestelltenversicherung zugunsten anderer Versicherungsrichtungen zu kürzen, gegen das Bestreben, das Tarifweien zu verschlechtern, zumal es elastisch genug sei, um sich den jeweiligen wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen. Die Berufsfrankenkasse des BSW, die Ende Juni 42 000, die Rentenversicherungskasse mit 7736 Versicherungen bei 21 727 Anteilen lagten vor der Hauptversammlung. Nach wie vor ist, wie aus dem mit-

geteilten Zahlen hervorgeht, der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten die größte Organisation berufstätiger Frauen. Am zweiten Verhandlungstage hielt Herr Dr. Silbermann einen Vortrag über die Rolle des Kapitals in der Wirtschaft, an den sich eine sehr angeregte, lebhafte Erörterung schloß.

### Die 17. Generalversammlung des Bundes Deutscher Frauenvereine

findet vom 8. bis 10. Oktober 1931 in Leipzig statt. Die Hauptthemen der Tagung sind: am 8. Oktober Das Berufsständchen der weiblichen Jugend, am 9. Oktober Die Abstinenzkonferenz 1932 und die deutschen Frauen. Außer der Behandlung dieser Themen sind am ersten Verhandlungstag als öffentliche Abendvorträge vorgesehen: Die Aufgaben der Frauenbewegung von heute — Beruf als Lebensinhalt — Familie als Lebensinhalt. Als Rednerinnen haben sich dem Bund zur Verfügung gestellt: Dr. Gertrud Bäumer, Dr. Elise Broekelschen, Dr. Käthe Gaebel, Dr. Frances Moynus von Hausen, Hanna Roehr, Dr. Alice Salomon, Ina Seidel, Dr. Elie Ulich-Weil, Dr. Agnes von Bahn-Harnack. — Zu den Verhandlungen, die öffentlich sind, werden auch Nichtmitgliedern des Bundes Deutscher Frauenvereine als Gäste zugelassen.

### Der Weltbund für Frauenstimmrecht

und staatsbürgerliche Frauenarbeit läßt alle ihm angehörenden Vereine in 44 Ländern, sowie alle Männer und Frauen, die seiner Arbeit Zustimmung entgegenbringen, ein zur Teilnahme an seinem 12. Kongress in Athen vom 17. bis 23. April 1932. Für die bevorstehende Tagung konnte kaum ein besserer Ort gewählt werden als Athen, um Frauen des Orients und Ostiens zu vereinen. Es gilt die Bande einer Vereinigung noch enger zu schlingen, deren Ziel es ist, alle Widerstände gegen die Gleichberechtigung der Geschlechter zu überwinden. Die im Prinzip zugestandene Gleichberechtigung ist noch nirgends vollendete Tatsache, daher können und dürfen die Frauen im Kampfe um die Rechte ihres Geschlechts nicht erlahmen, wenn sie den ihnen zufallenden Platz in Regierung, Verwaltung, Industrie, Finanz, im gesamten Berufsleben und insbesondere in der Jugend-erziehung erringen wollen.

### Der Modekönig von Paris, Poiret, — ist pleite!

Nicht weniger als 45 Mill. Franken Schulden hat Poiret in den Jahren seines Ruhmes nach dem Weltkriege gemacht. Der Einfluß von Poiret nicht nur auf dem Gebiete der Schönbilderei, sondern auch im Pariser Kunst- und Gesellschaftsleben war unvergleichlich. Das muß dem schiefen Poiret in den Kopf geblieben sein, denn er gewöhnte sich allerlei kostspielige Mühen an, war zeitweise Waler und Schanzspieler, und seine Rassen gerieten in immer trostloseren Zustand.

### Für die Küche.

**Kürbisauflauf.** Man schält den Kürbis und schneidet ihn in kleine Stücke, die mit etwas Kocht werden. Nun rührt man 125 Gramm Wein übergossen zu einem glatten Brei ver-Butter schaumig, gibt 5 Eßlöffel Zucker, ein Eigelb und etwas geriebene Semmel, sowie den Eischnee hinzu. Der Auflauf wird in gebutterter Form goldgelb gebacken.

**Auflauf mit gemischten Früchten.** Eine gebutterte Auflaufform wird an Wänden und Boden mit gerösteten Weißbrotschnitten ausgelegt und diese mit Zucker bestreut. Den Boden bedeckt man dann mit einer Schicht beliebiger Marmelade, legt auf diese eine Lage gebünstelter Äpfel, bestreut sie mit gebräunten Rosinen, Weinbeeren, gehackten Mandeln und streicht eine Schicht Preiselbeeren über. Den Schluß bildet wieder eine Schicht Weißbrotschnitten, auf die einige Butterflöckchen gelegt werden. Im Ofen backt man den Auflauf bei mäßiger Hitze und überstaut ihn zum Servieren mit Puderzucker.

**Schnell zu bereiterter Eierauflauf.** 4 Eßlöffel geliebter Zucker, 4 Eidotter, etwas Zitronensaft eine viertel Stunde tüchtig rühren, zuletzt den sich geschlagenen Schnee leicht unterziehen und in einer gebutterten Form in mäßig heißen Ofen etwa eine viertel Stunde backen. Der Auflauf muß sofort in der Form serviert werden.

**Abendgericht.** Von einem weißen Kastenbrot schneidet man etwa 1 1/2 cm dicke Scheiben, entfernt die Kruste und bratet die Scheiben, nachdem sie in Ei und Semmel paniert wurden, in Butter auf beiden Seiten braun. Dann backt man Seeger in der Anzahl der Schnitten, legt auf jede ein Seeger und übergießt sie mit Tomatensoße.

**RADIO.** Kennen Sie schon unsere Auswahl und Preise? Versuchen Sie nicht, vor Ein-kauf von Beleuchtungskörpern uns zu besuchen. Sie werden erstaunt sein über unsere Leistungsfähigkeit.

**BELEUCHTUNG KARRER**  
Amalienstraße 25a (gegenüber Postcheckamt)  
Kartenkaufl

**Schönheitsfehler!**  
Umsonst berate ich Sie über die Entfernung von Mitessern, Nasenröte, rauhe borkige Haut, Leberflecke, Muttermale, Tätowierungen, schwache Blüte, unschöne Nasenform (Stumpf-, Stülp-, Kolben-Nase usw.), Stirnrinzel, Krähenfüße usw.

**Anneliese Hesselbacher** wissenschaftl. Schönheitspflege  
nur Waldstraße 35, Telefon 3691  
Sprechstunden 9-7 Uhr / Garantie / Keine Berufsstörung  
Gewissenhafte Ausbildungskurse

**Zurück**

**Dr. med. Spanier**  
Facharzt für  
**Zahn-, Kiefer- und Gesichtschirurgie**  
(Nasenscharten, Wolfsrachen, Nasen-, Wangen-, Ohrenkorrekturen etc.)

Kriegsstraße 140 (Karlstor) **Privatklinik**  
Telefon 2417

## Die Mode im Herbst

Als neue Garnitur an den Wollkleidern für den Herbst sieht man vielfach Schleifen aus Band oder Stoff. Sie zieren den Halsauschnitt, die Ärmel, oder betonen den schrägen Schlus. Sehr hübsch wirkt es, wenn die Schleifen abstechendes Futter erhalten, z. B. am schwarzen Kleid in Weiß, am braunen in Orange oder Grün. Diesen Farbkontrast findet man auch häufig an Mänteln, die sich am Halsauschnitt kreuzweise über-einanderlegen. Interessant ist die neue Form der vorn breiten Gürtel mit Schnür- oder Knopfschluß. Als praktische Ergänzung zum Jackenkleid oder Mantel trägt man abstechende Westen, die, ärmellos oder mit kurzen Ärmeln gearbeitet, sehr flott wirken. Wir zeigen hier drei verschiedene neue Formen. V 37303 aus Duvetine oder Waschsamt ist durch den schrägen Schlus auch für starke Figuren vorteilhaft. Erforderlich 1 m Stoff, 130 cm breit. Beyer-Schnitte für 96, 104 und 112 cm Oberweite zu je 30 Pfg.

Aber einer Hemdbluse trägt man die flotte Weste V 37304 aus genopptem Tweed mit kurzen Ärmeln. Erforderlich 85 cm Stoff, 140 cm breit. Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite zu je 30 Pfg.

Einem aparten Schlus zeigt die Tuchweste V 37305, die im Rücken durch einen verstellbaren Riemen zusammengehalten wird. Erf. 1,75 m Stoff, 70 cm breit. Beyer-Schnitte für 88, 92 und 100 cm Oberweite zu je 30 Pfg.

Der sportliche Tweedmantel M 28027 kann, wie die kleinen Nebenansichten zeigen, auf verschiedene Art geschlossen werden. Der Kragen ist innen mit dunklem Samt belegt. Erforderlich 3 m Stoff, 140 cm breit. Beyer-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite zu je 1 Mark.

Das hübsche Herbst-Complet besteht aus einem Westentleid K 28068 und einem Mantel M 28069. Die Weste ist ärmellos, vorn geknöpft und wird über einer beliebigen Hemdbluse getragen. Sehr kleidsam ist der große Manteltragen. Erforderlich zum Kleid 2,45 m, zum Mantel 2,85 m Stoff, 140 cm breit. Beyer-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite zu je 1 Mark.

Für das elegante Abendkleid K 28044 wählt man Fleurette oder Georgette in Weiß, Grün oder Orange. Die schmalen Achselträger umrahmen den tiefen Rückenausschnitt und werden hinten zur Schleiße gebunden. Der Rock ist in Hüftöhe mehrmals gereiht. Erforderlich 5 m Stoff, 100 cm breit. Beyer-Schnitte f. 92 u. 100 cm Oberw. zu je 1 M.

Durch seine einfache Linienführung wirkt das Abendkleid K 28045 aus schwarzem Georgette oder Fleurette sehr vornehm. Den Schmuck bildet eine Klammer am Ausschnitt und eine Strasschnalle am Samtbandsbürtel. Erforderlich 4,70 m Stoff, 90 cm breit. Beyer-Schn. f. 96 u. 104 cm Oberw. zu je 1 M.



**Beyer-Schnittmuster u. Modehefte bei "Boländer" Kaiserstrasse 121**  
DAS HAUS DER GUTEN WEB-WAREN



